

# **Herausfordernde Kinder und besondere Bedarfe erfolgreich begleiten - Praktische Ansätze und konkrete Beispiele**

In diesem Impulsvortrag erkunden wir praxisnahe Ansätze und konkrete Beispiele, um als Kita gezielt Einfluss zu nehmen und eine unterstützende Umgebung für Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu gestalten.



# Wie möchte ich Sie unterstützen?

- Haltung nachvollziehbar und spürbar werden lassen
- Gedankenstützen mitgeben
- Impulsfragen präsentieren
- Beispiele/Ideen aus der Praxis darstellen



Bitte entscheiden Sie selbst, was Sie anspricht und welche Methoden Sie bei sich in der Einrichtung anwenden mögen.

Gerne teile ich mit Ihnen die Erkenntnisse aus meiner Arbeit.



# Wie reagieren Sie erfolgreich auf herausfordernde Kinder?

- Ausrichtung der Haltung
- Kooperation im Team
- Kooperation mit Eltern (Beziehung)
- Kooperation mit externen Institutionen
- Dokumentationsverfahren und Kommunikationswege
- Struktur im Alltag (zzgl. Anpassung/Veränderung)
- Maßnahmen für das Kind



# Die Bergtour

- Camp 1: **Haltung** Die Ausstattung – Institution und Team
- Camp 2: **Information** Das Wissen – Unsere *Klienten* kennen
- Camp 3: **Vorbereitung** Die Analyse – Konkrete Auseinandersetzung mit den Herausforderungen
- Camp 4: **Reaktion** Die Praxis – Herausforderungen erfolgreich begegnen



# Wie Sie Haltung teilen und entwickeln:

## Teamkultur:

- Biografischen Bezug nehmen (Impulsfragen)
- Werte kommunizieren
- Vertrauen zulassen und sicherstellen
- Pädagogisches Verständnis teilen
- Meinungen teilen (sachlich)
- Emotionen beteiligen



# Warum machen Sie das?

- Sich selbst kennen lernen (inkl. Arbeits-Ich)
- Einander verstehen lernen
- Verständnis füreinander entwickeln
- Verständnis für Zielgruppe haben
- Zusammenhalt und Identifikation entwickeln
- Konkurrenzdenken minimieren
- Sicherheit entwickeln (Kompetenzerwerb)





# Warum machen Sie das?

- Antworten und persönliche Erfahrungsschätze weitergeben
  - Kollegial beratend sein
  - Stressoren kennenlernen
  - Ressourcen und Stärken herausarbeiten
  - Team als multiprofessionell erleben
  - Sie sind aktiv und (selbst-)wirksam!
- 
- Zeigen auf, wer Sie sind (Visitenkarte: So arbeiten wir!)
  - Schaffen Grundlagen für Ihre Konzeption





# Warum machen Sie sich diesen Aufwand nur um *Haltung* zu definieren?

- Sie meistern Herausforderungen später leichter
- Schaffen Verbindlichkeit und Klarheit
- Sie besitzen eine inklusive und **verständnisvolle** Haltung
- Haltung ist Bestandteil aller Mitarbeitenden
- Alle Mitarbeitenden sind Bestandteil von Haltung



# Wie nähern Sie sich der inklusiven und verständnisvollen Haltung?

- Mit Impulsfragen befassen (Verständnis von Bildung, Werte, Teilhabe, Partizipation, Inklusion, Erziehungspartnerschaft)
- Austausch initiieren und Erkenntnisse im Team weitergeben
- Erkenntnisse auf eigene und gemeinsame Haltung beziehen
- Erkenntnisse auf das Kind beziehen (Rolle der Fachkraft)
- Haltung im Alltag anwenden und üben
- (Selbst-)Reflexion und Überprüfung der Haltung



## Impulsfragen für das Verständnis von Bildung:

- An wen in meiner eigenen Bildungsbiografie denke ich gerne zurück?
- Welche Eigenschaften/Kompetenzen meiner *Begleiter/Wegbereiter* haben mich persönlich positiv angesprochen und nachhaltig geprägt?
- An wen in meiner Bildungsbiografie denke ich ungern zurück? Welche Eigenschaften haben mich verletzt/verunsichert?



## Impulsfragen, die das Bewusstsein für Werte stärken:

- ▶ Warum arbeiten Sie in Ihrem Beruf und welche Werte haben Sie dazu motiviert? Wie haben sich Ihre Werte entwickelt?
- ▶ Welche Werte möchten Sie an zukünftige Generationen weitergeben und warum?



## Impulsfragen für das Verständnis von Teilhabe:

- Wie fühlt es sich für Sie an, wenn Sie einen Unterstützer haben, der an Ihre Fähigkeiten glaubt und Sie dort abholt, wo Sie stehen?
- Was macht es mit Ihnen, wenn Sie gesehen, gehört, respektiert und aktiv beteiligt werden? Welche Auswirkungen hat das möglicherweise auf Ihr Verhalten?



## Impulsfragen für das Verständnis von Partizipation:

- Wie fühlt es sich für Sie an, wenn Ihr Vorgesetzter ein ehrliches Interesse an Ihrer Meinung hat und Sie in Entscheidungsprozesse mit einbezieht?
- Wie fühlt es sich für Sie an, wenn Fehler dazu da sind, wachsen und lernen zu dürfen?



## Impulsfragen für das Verständnis von Inklusion:

- **Erinnern Sie sich an eine Situation oder mehrere Situationen in Ihrem Leben, bei der Sie Ausgrenzung, Diskriminierung oder Ablehnung erfahren haben? Welche Gefühle kommen bei Ihnen auf?**
- **Was hat Ablehnung mit Ihnen gemacht?**
- **Welche Strategien haben Sie aufgrund der Ablehnung für sich entwickelt?**





## Impulsfragen für das Verständnis von Erziehungspartnerschaft:

- Ihr eigenes Kind erzählt grundsätzlich nichts aus der Kita. Unerwartet werden Sie zu einem Gespräch in die Kita eingeladen. Die Leitung teilt Ihnen im Beisein einer Fachkraft unvermittelt mit, dass Ihr Kind „*Probleme macht*“ oder gar untragbar sei. Beschreiben Sie Ihre Gefühle? Künftige Strategien?
- Welche Ergebnisse erwarten Sie, wenn Eltern und Fachkräfte nicht zusammenarbeiten und sich stattdessen gegenseitig widersprechen oder isolieren?



# Das Regelwerk

*„Regeln sind dazu da, ein geordnetes, sicheres und faires  
Zusammenleben zu ermöglichen.*

*Regeln stehen für Wachstum und Lernerfahrungen.“*



# Das Regelwerk

## Regeln aufstellen!


- Regeln schaffen Klarheit
- Alle halten Regeln ein, nicht nur Kinder!
- Keine Ausnahmen an „*guten*“ Tagen
- Es gibt nicht die *guten* und *bösen* Fachkräfte
- Regeln sind verbindlich und werden auf Einhaltung geprüft
- Regeln dürfen sich mitentwickeln (Partizipation, Nachhaltigkeit, Teamkultur)



## Camp 2: Information – Unsere Klienten kennen

Wahrnehmen der Zielgruppe und deren Bedarfe:

- Kontaktaufnahme sichern: Wer sind Ihre Kinder und Familien? Was wissen Sie über sie?
- Wie und wo können Sie Begegnungen schaffen? (Vor der Aufnahme, wie auch im späteren Verlauf)
- Sensitive Wahrnehmung
- Gespräche initiieren und zuhören
- Echtes Interesse
- Beziehung aufbauen
- Sie verstehen sich als Pilze-Sammler, in Bezug auf relevante Informationen



## Was wissen Sie über:

- Lebenssituation/Geschichte der Familie
- Herkunftsland, Flucht
- Wohnsituation
- Berufliche Bedingungen (Nachtschicht, Arbeitslosigkeit, Selbständigkeit, alleinerziehend)
- Familiärer Kontext



## Was wissen Sie über:

- Die Lebensgewohnheiten (Essgewohnheiten, Schlafenszeiten, Medienkonsum)
- Werte und Wünsche/Erwartungen der Familie
- Trigger: Ängste/Befürchtungen, Krankheiten, Biografie
- Zugangsmöglichkeiten oder Türöffner



# Wozu Informationen dienen?


- Beziehungsgestaltung
- Team sensibilisieren
- Verständnis
- Positiver Umgang mit möglichen Konflikten (Kultursensibel)
- Geeignete Kommunikationswege vorbereiten (inkl. Dolmetscher)
- Handlungskompetenzen
- Eingewöhnung adäquat vorbereiten und gestalten
- Planung von bedarfsgerechtem Alltag
- Zielgerichtete Begleitung im Alltag





## Bitte vermeiden:

- Voreilige Schlüsse
- Vorverurteilen
- Von Momentaufnahmen auf alles schließen
- Informationen aus dritter Hand
- Diagnostizieren
- Gerüchte verbreiten
- Ängste schüren
- Gespräche nach dem Abhakprinzip (Interviews)



# Camp 3: Die praktische Auseinandersetzung mit Ihrer Zielgruppe bei Herausforderungen

Wahrnehmen und Handeln planen – die Praxis auf dem Probestand

- Herausforderndes Verhalten prüfen
- Herausforderndes Verhalten belegbar machen
- Kritisch auf den Prüfstand stellen
- Subjektivität nach Objektivität verlagern
- Ursachenforschung betreiben
- Ausschlussverfahren anwenden
- Bei sich selbst beginnen
- Einen Plan haben
- Vor allem: Handlungsfähig und selbstwirksam bleiben



# Reflexionsfragen an sich selbst:

- Wann stoße ich an Grenzen?
- Warum stoße ich an Grenzen?
- Was macht für mich das herausfordernde Verhalten aus? Eigenes Verhalten ändern, Druck herausnehmen
- Hat sich das Verhalten des Kindes durch eine Änderung meiner Haltung verändert?



# Holen Sie sich Beratung und Unterstützung

- Was kann mein Kollege/meine Kollegin/meine Leitung über mein Verhalten gegenüber dem Kind/der Gruppe mir verraten?
- Ist das Verhalten des Kindes bei allen MA gleich?
- Wenn nicht, was macht meine Kollegin/mein Kollege anders?
- Wenn doch, welche weiteren Optionen gibt es?
- Wie können wir im Team Verantwortung (auf)teilen?



# Wann stößt das System an Grenzen? Wie dokumentieren Sie?

- Alltagstagebuch oder Verhaltenstagebuch führen
  1. Name, Uhrzeit, Gruppenraum/Bildungsbereich
  2. Name der päd. Fachkraft
  3. Verhalten des Kindes/Fachkraft (positiv/negativ)
  4. Konstellation der Kinder im Bildungsbereich/in der Gruppe

Einträge lassen Handlungspläne leichter entstehen!

**Handlungspläne sind pädagogische Richtlinien für die Umsetzung von Maßnahmen, um den pädagogischen Prozess effektiv zu gestalten**

- Diagnostische Entwicklungsbögen führen und auswerten



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Ausrichtung der **Haltung** (vgl. Camp 1)

- Alle im Team sind befähigt, verantwortlich zu sein
- Setzen Sie Grenzen
- Betrachten Sie die Konsequenz für das Kind als Möglichkeit des Wachsens, nicht als Demütigung oder Bestrafung
- Schaffen Sie positive Momente
- Fördern Sie die Stärken des Kindes
- Vermeiden Sie negative Aufmerksamkeit!





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Ausrichtung der **Haltung** (vgl. Camp 1)

- Gehen Sie beim Sprechen auf die körperliche Höhe des Kindes
- Kommunizieren Sie bei Bedarf mit Berührung des Kindes
- Respektieren Sie den *persönlichen Raum* des Kindes (Nähe und Distanz)
- Vermeiden Sie Adultismus und Stigmatisierung
- Lernen Sie, in welchen Konfliktsituation *Nicht-sprechen* gefordert ist
- Senden Sie dem Kind gegenüber klar verständliche verbale und nonverbale Signale und sind in Ihrer Körpersprache authentisch  
(Lachend *Schimpfen* geht nicht!)





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Ausrichtung der **Haltung** (vgl. Camp 1)

- Stellen Sie das Kind nicht vor der Gruppe bloß
- Unterstützen Sie das Kind sich zu beteiligen und fragen nach dessen Meinung, berücksichtigen dessen Wünsche (Partizipation)
- Nehmen Sie die Gefühle des Kindes ernst
- Erkennen Sie es an, wenn das Kind Anweisungen folgt (Lob/Dank)
- Haben Sie die Kompetenzen des Kindes im Blick und achten auf Überforderung und Unterforderung des Kindes
- Erstellen Sie einen Verhaltenskodex im Team (Vorbild sein)



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation im **Team** (vgl. Camp 1)

- Stellen Sie Regeln im Team auf und halten diese ein
- Bieten Sie kollegiale Beratung an
- Führen Sie regelmäßige Fallbesprechungen im Team
- Nehmen Sie gemeinsam Perspektivenwechsel vor! Jeder berichtet über seine Wahrnehmungen und Erkenntnisse beim Kind



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation im **Team** (vgl. Camp 1)

- (Er-)Kennen Sie die Zeitfenster für Bildung beim Kind
- Teilen Sie positive Zugänge zum Kind und pflegen diese
- (Er-)Kennen Sie die Interessen und Stärken des Kindes
- (Er-)Kennen Sie die Trigger des Kindes und kommunizieren diese im Team
- (Er)Kennen Sie nonverbale Verhaltensreaktionen beim Kind frühzeitig und beantworten diese



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation mit **Eltern** (vgl. Camp 1 + 2)

- Schaffen Sie einen geeigneten Rahmen (Atmosphäre), der die Eltern zum Kommunizieren einlädt. (Begrüßung, aktiver Ansprechpartner, Tür- und Angelgespräche,...)
- Gestalten Sie eine tragfähige Beziehung zu den Erziehungsberechtigten und pflegen diese. (Interesse und Verständnis!)
- Versuchen Sie Ihren Gesprächspartner zu lesen und zu verstehen
- Hören Sie aufmerksam zu und achten auf die nonverbale Kommunikation



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation mit **Eltern** (vgl. Camp 1 + 2)

- Informieren Sie die Sorgeberechtigten über alle relevanten Ereignisse und Maßnahmen
- Machen Sie Ihre Vorhaben und Wege stets transparent und haben Interesse an den Ideen des Gesprächspartners (Elternteil)
- Binden Sie die Erziehungsberechtigten des Kindes frühzeitig ein und stellen die Herausforderungen des Kindes im Alltag im Entwicklungsgespräch dar
- Machen Sie die Ziele für das Kind den Eltern gegenüber im Entwicklungsgespräch transparent und geben die Ziele schriftlich aus



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation mit **Eltern** (vgl. Camp 1 + 2)

- Lassen Sie die Eltern die Ziele unterschreiben! Wenn Eltern Ziele nicht unterschreiben, vermerken Sie das auf dem Gesprächsprotokoll
- Vereinbaren Sie Folgetermine zum Gespräch und überprüfen die vereinbarten Maßnahmen und Ziele (Zeiträume festlegen)
- Führen Sie komplexere Gespräche immer in Anwesenheit einer zweiten Person, ggf. einer Trägervertretung (bspw. Fachberatung)
- Beherrschen Sie unterschiedliche Gesprächstechniken und sind im Stande zu deeskalieren





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

Kooperation mit **Eltern** (vgl. Camp 1 + 2)

- Verweisen Sie an Hilfestellen und Kooperationspartner
- Unterstützen Sie Eltern und geben Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu Netzwerkpartnern





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Dokumentationsverfahren/Kommunikationswege (vgl. Camp 3)

- Schaffen Sie sich zu Ihrem derzeitigen Beobachtungsinstrument ein Beobachtungsinstrument zur pädagogischen Entwicklungsdiagnostik an
- Führen und pflegen Sie ein Verhaltenstagebuch
- Erstellen Sie Handlungspläne, kommunizieren diese im Team und überprüfen die Ziele nach festgelegter Zeit
- Erstellen Sie eine Risikoanalyse für Ihre Einrichtung
- Prüfen Sie die Situation auf Kindeswohlgefährdung (Gefährdungsskala) und achten stets auf Ihren Schutzauftrag (Schutzkonzept)



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Dokumentationsverfahren/Kommunikationswege (vgl. Camp 3)

- Beziehen Sie ggf. eine ieF mit ein und informieren die/den Schutzbeauftragte(n) der Trägerschaft
- Setzen Sie den Träger frühzeitig schriftlich über herausfordernde Situationen und Übergriffe vom Kind in Kenntnis (Fachberatung, Schutzbeauftragte, Vorgesetzte)
- Melden Sie jegliche Form von *Verletzungen* der Unfallkasse
- Ziehen Sie Ihren Personalrat hinzu
- Ziehen Sie eine Überlastungs- oder Gefährdungsanzeige in Betracht
- Holen Sie sich Supervision und Beratung

# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Struktur im Alltag (vgl. Camp 3)

- Strukturieren Sie wiederkehrende, gleichbleibende Abläufe und Rituale
- Ermöglichen Sie „besondere Regeln“! Bspw. regelmäßiger Zugang zum Garten/Teil des Gartens oder Bewegungsraum zur Entladung von überschüssiger Energie vom Kind (Regulation üben)
- Geben Sie dem Kind ausreichend Zeit zur Veränderung und erwarten nicht *Wunder* von heute auf morgen
- Arbeiten Sie mit Symbolen und Bildkärtchen (Bsp. METACOM)



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Struktur im Alltag (vgl. Camp 3)

- Setzen Sie Spielmaterialien begrenzt/bewusst ein
- Achten Sie auf eine reizarme Umgebung
- Bieten Sie dem Kind/der Gruppe Entspannungsmethoden an
- Konzipieren Sie im Alltag einen Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung
- Behalten Sie die Ernährung des Kindes im Blick (Unter/Überzuckerung)



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Struktur im Alltag (vgl. Camp 3)

- Finden oder schaffen Sie Teilhabemöglichkeiten für das Kind, weil Sie seine Stärken und Interessen kennen
- Haben Sie die Entwicklungsthemen des Kindes im Fokus! Vorteil: Unterschiedliche Bedürfnisse werden berücksichtigt und zielgerichtet gefördert.
- Achten Sie auf den Personalschlüssel in Ihrer Gruppe, um Mitarbeitenden sofort die Möglichkeit zum Handeln bereitzustellen, ohne die Gruppe unbeaufsichtigt lassen zu müssen



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Struktur im Alltag (vgl. Camp 3)

- Passen Sie den Tagesablauf an die Stressoren (z.B. Morgenkreis) des Kindes an
- Ändern Sie den Kita-Alltag in Abstimmung mit Ihrem Team (Arbeiten in Kleingruppen)
- Gestalten Sie über eine gewisse Zeit am Tag eine Nestgruppe für eine begrenzte/ausgewählte Anzahl an Kindern, die möglichst von den gleichen Fachkräften (Beziehung) begleitet wird
- Evaluieren Sie das pädagogische Konzept für eine Gruppe/für die komplette Einrichtung (Feste Gruppen – offen Haltung)





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Struktur im Alltag (vgl. Camp 3)

- Machen Sie Abstriche in der Quantität der Aufgaben, nie in der Qualität!
- Konzipieren Sie intensive Betreuungsformen (Beziehungsarbeit, personenbezogenes Angebot)





# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Maßnahmen für das Kind

- Bauen Sie Beziehung zum Kind auf, pflegen und reflektieren diese
- Definieren Sie einen festen Beziehungspartner des Kindes
- Seien Sie als Beziehungsperson beständig
- Geben Sie kurze Ansagen, klare zielgerichtete Sprache
- Wiederholen Sie sich bitte nicht mehrfach, denn das schwächt die Aussage
- Geben Sie dem Kind und sich selbst immer wieder die Chance sich „neu zu erfinden“



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Maßnahmen für das Kind

- Unterstützen Sie die Impulsregulierung des Kindes
- Befinden Sie sich stets, jedoch unaufdringlich, in der Nähe des Kindes
- Setzen Sie Körperkontakt bewusst, jedoch mit viel Fingerspitzengefühl ein
- Unterstützen Sie das Kind beim Erwerb von Basiskompetenzen (Pädagogik)
- Fördern Sie das Prinzip der Wiederholung im Alltag (Wiederholungen geben gerade verhaltensauffälligen Kindern Sicherheit!)



# Camp 4: Auf die Herausforderungen reagieren

## Maßnahmen für das Kind

- Führen Sie begleitete Auszeiten für das Kind ein
- Seien Sie in der Lage spontan einzugreifen/zu reagieren
- Vereinbaren Sie Codewörter mit Verhaltensweisen, damit Teammitglieder sofort sensibilisiert sind, ohne das Kind/andere Kinder zu verunsichern
- Unterbinden Sie Selbst- und Fremdverletzungen augenblicklich
- Pflegen Sie Kontakte! Ein gut verzweigtes Netzwerk ist Gold wert



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!